



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 15. August 1850.

### Schreiben eines im Mai 1849 nach Nord-Amerika Ausgewanderten.

Buffalo 1849.

So oft ich mir bei Beginn meiner Seereise schon vorgenommen hatte, ein Tagebuch zu führen, und so oft ich in den ersten 8 Tagen diesen Entschluß erneuerte, um meinen europäischen Freunden von so manchen interessanten Situationen eine Schilderung, wie sie der erste Eindruck hervorbringt, in der Folge zu übergeben, so war es mir doch nie möglich, diesen Entschluß zur Ausführung zu bringen, einmal, weil so eiförmig und langweilig auch eine Seereise zu sein scheint — was sie in der That aber für den denkenden Menschen nicht ist — weil sage ich, des vorher Ungekannten und Fremdartigen in jeder Stunde fast so vieles hintereinander auf den Geist einströmt, daß ich hauptsächlich eben in der ersten Zeit nie recht gesammelt und aufgelegt zum Schreiben war — und zum Andern weil, wo auf einem Schiffe mehr als hundert Menschen dicht an einander gedrängt leben müssen, man auch fast nie einen unge störten ruhigen Augenblick für sich hat, um über so mannigfaltige Eindrücke gehörig nachdenken und die Reflexionen aufnehmen zu können. Deshalb will ich nachträglich in müßigen Augenblicken, in denen alle die seit Monaten gehaltenen Eindrücke wieder vor die Seele treten, die Skizzen davon entwerfen und vielleicht auch hier und da die Bilder mehr ausführen.

Ein eigenthümlich bängliches Gefühl bemächtigte sich meiner, als ich in Bremerhafen zum ersten Male das Schiff im Hafen liegen sah, auf welches ich in Bremen durch Buttel und Stüfer, Schiffsmäkler,

mich zur Reise verbunden hatte. Dieses Schiff „Louise Griderike“, eine nicht sehr große Brigg, lag just neben einem ganz neuen sehr großen dreimastigen Schiffe „Selene“, auf welchem aber keine Plätze mehr zu finden waren; mit sonderbarer Neugierde betrachtete man das Schiff, auf dem man eine Reise auf unbestimmte Dauer durch den Ocean machen soll und fast hatte ich Bange, meinen Leichnam diesem hölzernen Bauwerk, das dem furchtbaren Elemente Trost bieten will, anzuvertrauen. Mit größerer Beruhigung hätte ich das große Schiff bestiegen. Später belehrte mich aber die Erfahrung, daß ein größeres Schiff keine größere Sicherheit gewährt, sondern nur die solide Bauart und die besonnene und vorsichtige Führung des Schiffes durch den Capitain. Auf die Bauart kommt es an, ob man eine bequeme Reise hat oder ob bei nur wenig unruhiger See das Wasser über das Schiff hinflutet und Welle über Welle über Bord stürzt, oder ob das Schiff die ungeheuren Wasserberge überwältigend durchschneidet, während ein anderes Schiff auf diesen Wogen sich wiegt und darüber hintanzieht wie die kleine Möve, die sich auf der Oberfläche niederläßt und bald, auf der schwindelnden Höhe des schäumenden Gipsfels, bald tief zwischen den nassen Bergen sich schaukelt. Für jeden Fall versehe man sich zur Reise mit langen juchtenen Wasserstiefeln bis an die Kniee, um trockene Füße zu behalten, und mit einem dicken wollenen oder wasserdichten Nocke, damit man nicht bei nur wenig unruhigem Wasser oder bei Regenwetter in den dunstigen unteren Schiffsräumen bleiben muß, was die Seerkrankheit herbeiführt oder verschlimmert; ferner trage man stets ein wollenes Unterhemd.

Mit einem Gemisch von Freude und banger Er-



wartung sieht man zur Abreise die Anker aufwinden, die Segel nach einander entfalten und vom Winde schwellen; mit entschiedener Behmuth aber nimmt man endlich Abschied von den Voorsen, die das Commando dem Capitain übergeben, nachdem sie das Schiff von der Rhede auf die offene hohe See gebracht haben; aufgegeben sind nun alle Beziehungen zu dem alten Welttheile, den man nur noch als einen nebeligen Streifen am Horizonte sich abzeichnen sieht. Nun gehört man einem neuen Elemente ganz an, man beginnt ein neues Leben, man hat abgeschlossen mit der alten Welt, sagt allen früheren Verbindungen Valet und ist wie auf der Seelenwanderung nach einem andern Stern unterwegs, unbewußt wie lange diese Uebergangs-Periode dauern wird, denn man hängt in derselben nur vom Winde und vom Wetter ab. Ungleich herber würde dieser Abschied aber noch sein, hätte man schon jetzt einen vollen Begriff von den Strapazen, den Entbehrungen, den verschiedenartigen Eindrücken auf das Gemüth, die während der Reise dem Menschen bevorstehen. Man hat dem Lande, der alten Welt Adieu gesagt und weiß nicht, ob man den entzückenden Anblick der neuen Welt genießen oder unterwegs den Seungeheuern zur Speise wird. Ich hatte früher mancherlei von Seestürmen, von Abenteuern und Gefahren auf Seereisen gelesen, selbst schon kleine Reisen auf der Ostsee gemacht und glaube in jedem Augenblicke während meiner gerade 2monatlichen Reise der muthigste und ruhigste Passagier an Bord gewesen zu sein, denn nachdem ich meinen Abschied mit der alten Welt gemacht und mit thränendem Auge dem immer mehr verschwindenden Voorsenschiffen, wie Euch allen, Ihr europäischen Freunde und Feinde, Lebewohl im Geiste zugerufen hatte, fand mein Geist bald neuen Stoff zur Unterhaltung in den tausenderlei fremden Dingen, Geräthschaften und Instrumenten auf dem Schiffe, und die Wißbegierde würde lange nicht müde, die verschiedenartigen Wandervers und Arbeiten zu beobachten; nun sing ich an, mich dem Capitain, dem Steuermann und der Mannschaft zu nähern, ich wurde bald mit Allem, was um mich her vorging, sogar mit Ausföhrung des Commandos verrant; immerhin aber muß ich es gestehen: der Ocean, das Weltmeer ist ein grausenhaftes Ungeheuer.

Nie werde ich das wüste unbarmherzige Brüllen des Sturmes, das Brausen und Pfeifen in den Masten und in der Takelage, das Krachen des Schiffes unter der Last der auf dasselbe niederstürzenden oder an den Wänden sich brechenden Wogen vergessen, die schwarzgrün und mit weiß schäumenden Gipfeln rastlos und unerbittlich, buchstäblich häuserhoch sich gegen

uns heranwälzten. Unter allen Umständen blieb ich auf dem Verdeck, vom Capitain, mit dem ich schon nach den ersten Wochen intim war, ermuthigt, stand ich von Wasser triefend, das über uns hineinstürzte, neben ihm am Bord fest angeklammert, hatte manchmal alle Muskelkräfte anzustrengen, um nicht über den Bord des wild und ungestüm schwankenden Schiffes geschleudert zu werden, und sah trostlos den heranwälzenden Wasserbergen entgegen, die uns bald auf ihre Gipfel erhoben und dann pfeilschnell in den Abgrund gleiten ließen, bald, sich an den Wänden brechend, den Sicht über uns weg spien, bald das Schiff gänzlich bedeckten, so daß es frachte und zitternd erdröhte — während alle anderen Reisegefährten im Raume und in der Kajüte auf ihr Ende gefaßt, Alles über sich ergehen ließen. Es gehört ein gewisser Muth dazu, den so empörten Elementen in's Gesicht zu schauen; doch nicht, um damit zu prahlen, sondern um vielmehr zu beweisen, daß ich nicht unbedeutende Vorfälle allzuängstlich betrachtet und mir von der Phantasie die Bilder schwärzer hätte vorspielen lassen, als sie wirklich waren, erwähne ich meine Standhaftigkeit, muß aber dennoch wiederholen: ich habe etwas Grausenhafteres weder zuvor gehabt noch erlebt, als ein Seesturm ist. Im Ganzen gehört die Reise unseres Schiffes zu den ungünstigsten, denn wir hatten nur sehr wenige Tage während der 2 Monate wirklich guten Wind. Als wir zuerst durch den Kanal segeln wollten, wehte uns ununterbrochen S.-W.-Wind in stürmischen Briesen entgegen, so, daß dieser Cours aufgegeben werden und die Tour um Schottland herum eingeschlagen werden mußte; aber lange sollte die Freude nicht dauern, bei halb günstigem Winde diesen Weg verfolgen zu können, denn plötzlich sprang der Wind wieder um, und wir konnten nur lavirend bei N.-W.-Wind die Spitze von Schottland erreichen, und als wir nun wieder Süd-West steuern wollten, stellten sich so arge Stürme aus Süd ein, daß wir täglich mehr nördlich getrieben wurden. Dazu gesellte sich wenigstens 8 Tage lang so starker Nebel, daß bei dem stürmischen Wetter stets gefürchtet werden mußte, wir könnten mit andern Schiffen zusammenstoßen oder auch der Insel Island zu nahe kommen und scheitern, denn wir wußten nicht mehr, wo wir waren, weil seit länger als 8 Tage die Sonne den Nebel nicht hatte durchbrechen und also auch keine Observationen mehr hatten gemacht werden können. Als endlich der Nebel sich legte, fand sich, daß wir nicht mehr weit von Island waren; die beständige Kälte mit Schnee- und Hagelschauer hatte uns allerdings diese stark nördliche Region schon empfinden lassen und das Merkwürdigste für Alle war,



daß es hier oben, als erst der Nebel vorüber war, fast gar nicht Nacht wurde, denn nachdem die Beobachtungen und Messungen der Sonnenhöhe genommen, die Uhren danach gestellt und auch auf der Seekarte der Fleck gefunden war, wo wir uns befanden, ging zum Staunen Aller die Sonne in majestätischer Pracht um  $\frac{1}{2}$  11 Uhr Abends unter, bis 12 Uhr konnte man lesen und um  $\frac{1}{3}$  3 Uhr, nachdem auch in der ganzen Nacht ein Zwielicht geherrscht, ging die Sonne wieder auf.

Zu den erhabensten Schauspielen gehören der Auf- und Untergang der Sonne auf See. Beschreiben lassen sich die so mannigfachen Gestaltungen und Färbungen der Wolken dabei gewiß eben so wenig wie malen; ich möchte behaupten, dieser Anblick stimmt den rohesten Wilden so wie den Gottesläugner zur Anbetung.

(Fortsetzung folgt)

## Mannichfaltiges.

\* Auswanderung und Colonisation. Mit Hinblick auf den kürzlich verheißenen Gesetz-Entwurf für die Union „zum Saug der Auswanderer und Fürsorge für die Colonisation“ geben wir in Nachstehendem einige Resultate der englisch-australischen Colonisation, wie sie nach den neuesten Angaben vorliegen.

Von den 32 000 Auswanderern, welche 1849 nach den australischen Colonien von Großbritannien gingen, wurde die Hälfte auf Kosten des Landfond übergesiedelt. Dieser Fond wird gebildet aus dem Landverkauf in jenen Colonien, wovon die Hälfte zum Emigrationsfond, die andere Hälfte zu Verbesserungen (Landstraßen, Schulen etc.) in den Colonien verwendet wird. Die Deutschen in Südastralien, die etwa  $\frac{1}{3}$  der Bevölkerung ausmachen, haben keinen Antheil an dem Emigrationsfond. Derselbe fließt nicht allein den Armen Englands, sondern auch der britischen Rhederei zu, während Deutschland von seiner Auswanderung nicht einmal den Gewinn der Schiffsfrachten hat. Englands System der Colonisation, das allein richtige und ausführbare, geht darauf hinaus, die Colonien mit dem Kapital des Mutterlandes zu leiten und so allen realen Nutzen demselben zuzuwenden. Eine Co-

lonisation in anderem Sinne ist jetzt und für die Dauer unausführbar geworden.

Die südastralische Compagnie in London hat so eben ihren Jahresbericht veröffentlicht, welcher auch hier die praktische Art der Engländer zeigt. Die Einnahme der Compagnie von Grundstücken (rent-roll), die im Jahre 1844 nur 5984 Pfd. Sterling betrug, war 1849 bis auf 14,496 Pfd. Sterl. gestiegen, sie hat 23,456 Acker verpachtet und ebensoviel reservirt, welche mit jedem Jahre im Preise steigen. Es sind 4 p.Ct. Dividenden vertheilt und der Ueberschuß zum Reservefond geschlagen. Die Einfuhr betrug 1849 in Südastralien an declarirtem Werth 600,000 Pfd. Sterl. und die Ausfuhr 400 000 Pfd. Sterling. Das sind die Resultate einer Colonie von 13 Jahren! Die Bevölkerung hat 1849 durch Einwanderung um 13,872 Seelen zugenommen und bestand am 1. Januar 1850 aus 56,450 Seelen. Die Regieruugs-Einnahmen betrugen 1849 196,574 Pfd. Sterl., die Ausgaben 148,655 Pfd. Sterling.

Ein ähnliches Unternehmen wie die südastralische Compagnie wird durch die Costarica-Compagny in's Leben treten und es werden derselben von der Regierung dieser Republik enorme Vortheile geboten. Die Costarica-Compagny wird dann den Landfond, Bankfond und Emigrationsfond in der Hand behalten.

\* Schroda. Während wir hier sorglos in den Tag hineinleben können, ist die Umgegend nach der Grenze der Schauplatz Grausen erregender Ereignisse und es scheint, als komme die dortige Räuberbande, welche schon über 30 Personen stark sein soll, und unter der Anführung eines schon längst verfolgten Böswichts Namens Effil (auch Enieg oder Schneß) stehen soll, immer näher, wiewohl die nächste Umgebung zum Aufenthalt für Räuber nicht geeignet ist. Folgendes sind, nebst einer Anzahl von Diebstählen, der wichtigsten Raubansfälle: Am 21. vor. Mts. überfielen mehrere Banditen ein Bauerngehöft, in welchem, da die Herrschaft zum Abloß gegangen, nur ein Dienstmädchen zu Hause war. Als das Mädchen nicht anzugehen vermochte, wo die Herrschaft das Geld aufbewahre, wird sie ergriffen, gebunden und schrecklich gemartert und wäre wohl ein Opfer der Raubwuth geworden, wenn die Räuber nicht inzwischen das Geld gefunden hätten. Am 23. vor. Mts. überfielen zwei Räuber das Waldwärterhaus bei Mikoszewo, unweit Mikos-



law, raubten Geld und Gewehre und erschossen den sie verfolgenden Waldwärter. Es läßt sich kaum beschreiben, in welcher Angst die Bewohner einzeln liegender Bauerngehöfte in jener Gegend leben. Sie schlafen während der Nächte gar nicht mehr und jedes Geräusch scheint ihnen die Ankunft der Räuber zu verkünden und in der That läßt sich das Vergeßen von dieser Bande fürchten, welche schon beim Entstehen Schlaubeit mit Kühnheit vereinigt. Möchten doch recht ernste Schritte zur Aufhebung dieser Bande geschehen, gegen welche die Gensd'armen wohl schwerlich stark genug sind.

\* Aus Euclid im Staate Ohio, vom 27. Juni schreibt man: In der vorigen Woche waren wir hier Zeugen eines schrecklichen Schauspielers. Das Dampfboot „Griffith“ nämlich, beladen mit 350 bis 400 Passagieren, zum großen Theile Deutschen, gerieth auf der Fahrt von Buffalo nach Cleveland in der Nacht vom 16. auf den 17. in Brand, wobei die sämmtlichen Passagiere, dreißig, die sich retteten, ausgenommen, verbrannten oder ertranken. Dieser Unglücksfall fiel auf dem See Erie, eine halbe Stunde von uns entfernt, vor. Ich ging gegen Mittag hin und kann Euch versichern, daß ein solcher Anblick, wie ich ihn hier hatte, für das ganze Leben einen unauslöschlichen Eindruck hinterläßt: 150 Personen, Amerikaner, Deutsche, Irländer, Engländer, Neger u. u. waren bereits aufgespitzt und lagen in einer Reihe nebeneinander und jeden Augenblick langten Boote mit neu aufgefundenen Leichen an, von denen viele schrecklich verbrannt waren. Einige Personen hatten Frauen und Kinder umschlungen, andere hatten sich die Zungen abgebissen, wieder anderen waren durch krampfhaftes Halten irgend eines Gegenstandes die Nägel der Finger abgerissen. Das Schreckliche dieses Anblickes kann ich nicht beschreiben. Ich sah ein Kind von 6—8 Jahren, welches gerettet worden war, seine Eltern und 6 seiner Geschwister unter den daliegenden Leichen erkennen. Ein anderes gerettetes Kind deutscher Abkunft, verlor Eltern, Großmutter und acht Geschwister. Ein in Cleveland wohnender Engländer, der vor zwei Jahren hierher eingewandert war und seine Frau mit drei Kindern in England zurückgelassen hatte, um dort Vermögensumstände zu ordnen, erwartete diese mit jedem Dampfboote. Denkt Euch seine

Ge, als er unter den aufgefundenen Leichen die seiner Frau und seiner drei Kinder entdeckte. Die Mutter hatte, da sie binnen einer Stunde in Cleveland zu sein erwarteten, wo sie Gatten und Vater zu umarmen hoffte, sich und ihre Kinder festlich gekleidet. Sie hatten ihre Leichenkleider angezogen. Der Steuermann dieses Schiffes gab das Beispiel eines außerordentlichen Muthes. Bei Ausbruch des Feuers war das Dampfboot ungefähr vier englische Meilen vom Lande entfernt, und auf die Frage des Kapitäns, ob er seinen Posten behaupten könne, antwortete der Steuermann, er kenne seine Pflicht und werde ihr nachkommen. So steuerte er das Schiff nach dem Lande zu und der erste Ingenieur, der sich rettete, sah ihn, von Flammen umgeben, an seinem Rade stehen. Die später aufgefundenen Leiche dieses Braven, dessen Aufopferung leider durch so schlechten Erfolg belohnt wurde, fand man gräßlich verbrannt, größtentheils waren nur noch Knochen von ihm übrig. Ungefähr eine englische Meile vom Ufer entfernt, strandete das Schiff und nun war alle Rettung unmöglich.

\* In Folge der großen Auswanderung nach Californien fehlt es daselbst an Häusern, und speculative Baumeister haben soaleich diesem Mangel abgeholfen. So ging kürzlich aus den Werkstätten der Herren Pommels in Brüssel ein aus Holz aufgeführtes Gasthaus hervor, das durch ein Gasmahl eingeweiht wurde, dem, da es für Californien bestimmt war, auch der nordamerikanische Gesandte bewohnte. Dies Gasthaus enthält eine Portier-Loge und sieben Gastzimmer, wird durch eine Röhrenleitung geheizt und bietet alle Bequemlichkeiten der besten europäischen Gasthöfe.

### Räthsel.

Um eine Kleinigkeit kannst Du mich bald erlangen,  
Doch hast Du mich, so quäl' ich Dich oft sehr;  
Daß Du mich nicht verlierst, macht Dir recht großes Bangen,  
Gewinnst Du mich, so hast Du mich nicht mehr.

(Die Auflösung folgt in nächster Nummer.)



Der Magistrat fordert Militair-Invaliden, im Besitze eines Civil-Versorgungsscheines und mit Qualifikation zur Uebernahme einer Nachwachterstelle versehen, welche eine solche, mit einem Jahresgehalt von 47 Thlr. und einer Remuneration von 1 Thlr. jährlich verbunden, übernehmen wollen, auf, sich Dienstag den 3. September B. = M. 10 Uhr auf dem Rathhause mit ihren Attesten einzufinden.

Der Magistrat zeigt an, daß Herr Klassensteuer-Erheber Lieutenant Richter mit den dazu deputirten Stadtverordneten und den Bezirksvorstehern die Kl. Steuer-Veranlagung am 15ten beginnen wird. Jeder Hausbesitzer und Familienvorstand wird besonders zum Erscheinen vor dieser Commission eingeladen werden.

Nach Anzeige des Magistrats wird künftig A. bei den Gassen heißen: 1. die Obergasse, von Rünzel ab, bis an die Ecke der Post, von jetzt an Berliner Straße; 2. Die Overtbor-Gasse, von der Ecke der Engengasse ab bis an Gubn's Ecke am Markte — Overtbor-Straße; 3. die Schulgasse — Schul-Straße; 4. die Hospitalgasse — Hospital-Straße; 5. die Buttergasse — Neuthor-Straße; 6. die Adlergasse — Adler-Straße; 7. die Breitengasse: a) von Seidel's Ecke am Topfmarkte ab bis zur Brücke bei Langenberger — breite Straße; b) von hier ab auf Heinersdorf hin — Freistädter Straße; 8. die Herrengasse — Herren-Straße; 9. die Straße vom Topfmarkte, von Parkert und Fensch ab, über den Holzmarkt durch die Lawaldergasse nach dem Engel'schen Gasthose — Breslauer-Straße; 10. die Fleischgasse — Fleischer-Straße; 11. die Niedertorgasse — Niedertbor-Straße; 12. die Polnischkeßlergasse — Polnischkeßler-Straße; 13. die Niedergasse, von der Ecke der Niedertbor-Straße, vom Simert'schen Hause ab, nach Rothenburg und Länitz hin, bis auf den Platz vor dem goldenen Frieden — Nieder-Straße; 14. von hier ab links nach Scherendorf u. — Rothenburger Straße; 15. von hier ab rechts nach Länitz u. — Länitzer Straße; 16. die Straße von der Ecke der Breslauer Straße, dem Eichmann'schen Hause ab, bis zur Ecke der Niedertbor-Straße an dem Schul'schen Hause — Johannis-Straße; 17. die Gasse vom

Wilhelm'schen Hause nach Züllichau hin — Züllichauer Straße; 18. die Burg — Burg-Straße; 19. Die neu gepflasterte Straße von den neuen Häusern nach dem Schießhause — Schützen-Straße; 20. die Krautgasse — Kraut-Straße; 21. der Platz vor den neuen Häusern, von der Freistädter Straße nach der bisherigen Todtengasse — An den neuen Häusern; 22. die Todtengasse — Grün-Straße; 23. der Platz zwischen dem Mannigel'schen und dem ehemaligen Fritschers, jetzt Schüller'schen Hause — Grünzeug-Markt. B. Bei den Bezirken: 1. der bisherige Obergassen-Bezirk heißt von jetzt ab Ober-Bezirk; 2. der bisherige Niedergassen-Bezirk heißt von jetzt ab Nieder-Bezirk.

## Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der den Christoph Kobelschen Erben gehörigen, dorfsgerichtlich auf 367 Rthlr. 27 Sgr. abgeschätzten Gärtnernahrung, sub. Nro. 26 zu Nieder-Hammer, steht ein Bierungstermin auf

den 17. September Vormittags 11 Uhr im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Zu diesem Termine werden zugleich alle unbekannten Real-Prätendenten bei Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Grünberg, 7. Mai 1850.

## Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

## A u k t i o n.

Montag den 19. d. Mts. Vormittags 9 Uhr wird auf gerichtliche Verfügung aus dem Nachlasse des Tuchfabrikanten Gottfried Genfleben im Nachlasshause an der Niederstraße, ein großer kupferner Kessel, Fischtiegel, Bettwärmer, eiserner Ofen u., eine Schreibkommode, Kleiderschrank, Wäschrolle, sowie 20 Weinviertel, 3 Kauten, 3 Wannen und verschiedenes kleines Gefäß, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Fr. Courant verkauft.

Grünberg, den 14. August 1850.

Harmuth, Königl. Auktions-Kommissarius.



## Männergesang-Verein.

Die diesjährige Oderwaldpartie findet nächsten Sonntag den 18. August statt. Die Mitglieder des Vereins versammeln sich an diesem Tage **früh 5 Uhr** auf dem Ressourcen-Platz und begeben sich nach Abfindung eines geeigneten Lieder im geordneten Zuge mit vorangehendem Musikchore vor den Gasthof: „zur Stadt London,“ um hier die beiden Vereinsfahnen abzuholen. Von hier geht sich der Zug durch die Berliner-, Oberthorstraße, über den Markt nach der Neuthor-, Johannis-, Züllichauerstraße u. s. w. in Bewegung. In Krampe wird wie gewöhnlich eine halbe Stunde Halt gemacht. Gegen 10 Uhr wird im Oderwalde, wenn es die Witterung irgend erlaubt, unter dem Schatten der Eichen ganz nach Belieben gefrühstückt, worauf sich die Gesellschaft zum Umbrustschießen begiebt, welches Herr Büchsenmacher Prießel die Güte haben wird, zu leiten. Demnächst folgen verschiedene Turnspiele: Barlaufen, Ballschellen, Stocklaufen u. s. w., welche von den Herren Ahler und Schmock geleitet werden. Gegen 1 Uhr wird gemeinschaftlich Mittagbrod gegessen. Das Couvert ist ohne Wein und Pfropfengeld zu 6 Sgr. berechnet. Jeder, der sich daran zu betheiligen wünscht, hat seinen Namen bis nächsten **Sonntag früh** in die bei Herrn Künzel ausliegende Liste zu verzeichnen. Nach Liste sollen einige Gesänge executirt werden, worauf, wie andere Jahre, Gelegenheit zum Tanz geboten sein wird. Abends 7 Uhr wird beabsichtigt, noch ein Lied von allen Anwesenden zum Schlusse des Vergnügens anzustimmen, worauf das Vereinsleben für diesen Tag als geschlossen zu betrachten ist. Für geeignete Festgesänge ist gesorgt. Jedes Exemplar kostet nebst dem betreffenden Abzeichen der Mitgliedschaft, bestehend in einer bunten Schleife, 1 Sgr. Beides, Lerte und Schleifen werden früh vor dem Abmarsche auf dem Ressourcenplatze zu haben sein. Die polizeiliche Genehmigung zum Auszuge ist bereits nachgesucht.

Der Vorstand.

Die Leichenkassen Quittung No. 216 ist verwendet worden und wird vor dem Ankauf derselben gewarnt, da dieselbe keine Gültigkeit mehr hat.

Der Vorstand.

## Frischen Aepfelkuchen

empfiehlt die Conditorei der

Wittwe **Horn.**

Ein Webestuhl, eine Scheerkiele und Ständer ist zu verkaufen bei S. Horn in Schubertsmühle.

Bei genauerer Durchsicht der Goldstücker'schen Konkursakten finde ich, daß die Schuldner der Masse von den durch Vergleich oder rechtskräftige Entscheidung festgestellten Summen mit kleineren Beträgen an Kapital, mit den Verzugszinsen zwischen dem Tage der Fälligkeit und der Einzahlung, endlich mit Erstattung der von der Masse verauslagten Kosten sich im Rückstande befinden. Da diese Restbeträge von der Masse keinesweges aufgegeben werden können, andererseits aber meist so geringfügig sind, daß deren gerichtliche Einziehung der Konkursbehörde unverhältnismäßige Weiterungen, den Zahlungspflichtigen aber unverhältnismäßige Kosten verursachen würde, so erlaube ich hierdurch die Schuldner der Masse, diese kleinen Restbeträge **baldigst** zum Depositorium des hiesigen königlichen Kreisgerichts anzubieten und einzuzahlen, mich auch hiervon zu benachrichtigen, indem ich mich bereit erkläre, über die Höhe der etwaigen Reste Auskunft zu geben.

Grünberg, den 8. August 1850.

**Leonhard**, Rechtsanwalt,  
als Kurator der Goldstücker'schen Konkursmasse.

## Prüfungs-Atteste für Meister und Gesellen,

für jedes Gewerk passend, mit schöner Randzeichnung. Preis 2½ Sgr., in Porthien billiger, empfiehlt die lithographische Anstalt von

**J. Schalkenbach.**

## Freiwilliger Verkauf.

Das uns zugehörige, im Altengebirge gelegene Gartenhaus mit 5 Stuben, 2 Kellern und Weingarten, sind wir Willens, unter sehr annehmblichen Bedingungen zu verkaufen, und haben dazu einen Termin auf **Sonntag den 1. September Nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle festgesetzt. Auch soll zu gleicher Zeit ein Fleck Ackerland im Altengebirge und **Montag den 2. September Vormittags 9 Uhr** eine Quantität Weinkaulen, Wannen, Trog, Weinsmühle u. s. w. vor dem Hause unserer Mutter, der Frau Klemptner Frömbsdorf auf der Breitenstraße, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Grünberg, den 5. August 1850.

**Arnoldine Lange** geb. Frömbsdorf,  
**Emilie Greifer** geb. Frömbsdorf.

Ein alter, lederverdeckter Sitz steht zum Verkauf bei **August Schulz**,  
Wagenbauer.



Im Verlage von C. F. Trommsdorff in Fl.  
menau ist erschienen und bei W. Levysohn in  
Grünberg, in den drei Bergen vorrätig:

## Der wahrhaftige feurige Drache

oder Herrschaft über die himmlischen und höllischen  
Geister und über die Mächte der Erde und Luft. Mit  
dem Geheimniß, die Todten zum Sprechen zu brin-  
gen, die Anrufung Lucifers, Cithrung der Geister; der  
Verträge mit den Geistern und der hierzu erforderli-  
chen Tinte, der Herrschaft über den Zauberschlüssel,  
den Geheimnissen der Wünschelruthe, des Wundersta-  
bes, der Wiederbelebung, der Bezauberung der Feuer-  
gewehre, der Zurücklegung von sieben Meilen in einer  
Stunde, der Unterredung mit Verstorbenen, Verwänd-  
lung des Bleies in Gold, der Verwahrung gegen  
Pest, Seuchen, Gewitter, töllen und giftigen Biß; —  
der Herstellung des Steins der Weisen und des cab-  
balistischen Kreises; der Verfertigung der Wünschel-  
ruthe, des Prophetenstabes, des Ringes des Unsicht-  
barmachens und des Salomosegels. — Ferner wie  
man glühendes Eisen angreifen, gewissen weiblichen  
Personen Liebe gegen sich einlösen, und ihre Untreue  
verhindern kann. Nebst den geheimen Mitteln, sich die  
schwarze Henne mit den goldenen Eiern zu verschaffen,  
bei jedem Satz in der Lotterie zu gewinnen, des Ca-  
lenders bevorstehender Glücks- und Unglückstage und  
mit aller Welt in Frieden zu leben. — Nach einem  
in Frankreich aufgefundenen Manuscript von 1522.  
Nebst einem Postscriptum aus dem großen Buche  
von König Salomo, mit einigen köstlichen Recepten,  
gefunden bei Peter Michel, dem letzten Karthäuser zu  
Erfurt

Mit Holzschnitten.

Preis 10 Sgr.

## Für Auswanderer!

Von Bremen nach den nordamerikanischen  
Häfen, als: New-York, Baltimore, Philadelphia,  
New-Orleans, Galveston u. expedire ich jeden Er-  
sten und Funfzehnten des Monats. Nach Austrä-  
lien wird die Abfahrt frühzeitig festgestellt durch  
gute, gekupferte, dreimaßige Schiffe ersten Ranges  
mit hohem, geräumigen Zwischendeck. Alles Nä-  
here ist bei meinem Agenten Herrn

**Friedrich Jenke** in Croßen,

der spezielle Vollmacht besitzt, zu erfahren.

Bremen im Juli 1850.

**Ed. Ichon,**

von der Regierung angestellter und  
beordeter Schiffs-Expedient.

## Sonnen- und Regen- schirme, sowie Marquisen

werden überzogen und reparirt und sind auch alle  
einzelnen Theile derselben vorrätig bei

**Reinhold Zelder, Nadler,**  
wohnhaft an der Oberthorstraße Nr. 21.

## Haus- und Garten-Verkauf.

Den mir gehörigen 5 Morgen großen, auf  
Neu-Nettkower Territorio belegenen Weingarten  
mit sämtlichen Gebäuden, als: ein Wohnhaus  
mit zwei Stuben, von denen die obere auch als  
Saal benutzt werden kann, Remise mit Keller,  
Stallgebäuden und Regelsbahn, worin seit Jahren  
wegen der so günstigen Lage ein sehr rentables  
Schankgeschäft betrieben worden, bin ich Willens,  
aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich  
hierauf Reflektirende bis zum **ersten Septem-  
ber** e. gefälligst bei mir melden.

Rothenburg o/D., den 30. Juli 1850.

**Tornow.**

Heute, Donnerstag,  
den 13. August

## großes Concert

mit Fichsfackel-Beleuchtung,

wozu ergebenst einladet **H. Künzel.**

Ein Mann, der eine Tuch- und  
Buckstingweberei auswärts längere Zeit zur  
Zufriedenheit geleitet hat, sucht ein Unter-  
kommen als Werkmeister in einer Weberei  
oder in einer Spinnerei. Das Nähere er-  
fährt man in der Expedition dieses Blattes.

Zur Unterstützung der in No. 62 dies. Bl. erwähnten  
Bewundeten ist ferner eingegangen: 70) A. W. 1 thr., 71)  
Schm 2 thr., 72) A. 5 sgr., 73) Hr. Ober-Ver.-Ass. Braßert 1  
thr., 74) von einem Kinde 1 sgr., 75) Notariats-Zeugen-  
Gebühren der Herren C. G. M., D., Schu., eingezahlt  
durch Herrn Rechts-Anw. Leonhard 20 sgr., 76) A. A. 1  
thr. Transport aus voriger Nummer 4 thr. 19 sgr. 6 pf.  
Summa 10 thr. 15 sgr. 6 pf., von denen heute 10 thr. an  
die Expedition der Nationalzeitung gesandt wurden.

Fernere Beiträge werden gern entgegen genommen.

**W. Levysohn.**

Bei der Hochzeitfeier des Tuchsheergesellen Hrn Grün  
mit Jungfrau J. B. Grasse wurde unsere Kinderbewah-  
ranstalt mit 1 Thlr. 15 Sgr. freundlichst bedacht, was ich  
in dankbarer Anerkennung hiermit veröffentliche.

Harth.



Zu Michaeli sind drei Stuben nebst Küche, Holzstall und Kammer zu vermietben und zu beziehen, zugleich bemerke ich, daß der Miether wenn er es bedarf, auch einen Stall für zwei Pferde und Gelaß zum Wagen erhalten kann.

**G. Buse,**  
Breslauerstraße Nro. 37.

Bei A. M. Golditz in Güterbog ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen vorrätbig:

## Gedenke mein!

### Eine Sammlung erlesener Stammbuch-Aufsätze aus

den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller  
und Schriftstellerinnen älterer und  
neuerer Zeit.

**Nebst**  
**einem Anhange,**  
französische, englische und italienische Stammbuch-Aufsätze enthaltend.

Der Ehre, Liebe und Freundschaft gewidmet.

Mit 4 Abbildungen.

Preis 7½ Sgr.

Ein Keller im ersten Bezirk ist bald zu vermietben. Daß Nähere erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Ein Oberstübchen vornheraus ist zu vermietben auf der Berlinerstraße beim

Schneidermeister Fischer.

Eine Stube ist zu vermietben bei

G. Jäschke beim Grünbaum.

## Wein-Verkauf bei:

Adolph Managelsdorf, Burgbezirk, 46r 5 Sgr.  
Sam. Starsch hinter der Burgstraße, 48r 4 Sgr.  
F. Körner in der ersten Walke, 48r 4 Sgr.  
Franz Kopitschke, am Lindeberge, außer 48r 4 Sgr.  
Wilb. Pflüger hint. der Burgstraße, 49r 3 Sgr.  
Sam. Kleint im Mühlenbezirk, 49r 3 Sgr.  
Holzschneider Kurz, Mühlenbezirk, 49r 3 Sgr.

## Kirchliche Nachrichten.

### Geborene.

Den 28. Juni. Feinspinner Heinr. Jendis in Rothens-  
burg ein Sohn, Heinr. — Den 22. Juli. Gold- und Silbers-  
Arbeiter Fr. Aug. Keshfeld eine Tochter, Helene Martha. —  
Den 1. August. Tagearbeiter Joh. Jos. Kluge ein Sohn,  
Joh. Carl Aug. — Den 4. Blumenfabrik. Ad. Gr. Senft-  
leben eine Tochter, Anna Henr. Erdmunde. Einw. Joh.  
Christ. Welt ein Sohn, Carl Heinr. Aug. Einw. Joh. Gottl.  
Friebel ein Sohn, Joh. Fr. Wilh. — Den 5. Tuchmachers-  
gesell Joh. Gottl. Niehl eine Tochter, Amalie Auguste.  
Bäckerges. Sam. Heinr. Kern ein Sohn, Wilh. Aug. Heinr.  
Den 6. Bürstenmachermstr. Wilh. Ludw. Fr. August eine  
Tochter, Clara Emilie — Den 10. Tuchfabrik. Heinrich  
Aug. Schulz ein tochter Sohn. Tuchmachersges. Aug. Ad.  
Büttner Zwillinge, Auguste Ernestine und ein tochter Sohn.

### Getranke.

Den 8. August. Tuchscheererger. Rob. Fr. Grün mit  
Sgr. Sullane Pauline Gräfe.

### Gestorbene.

Den 3. August. Einw. Gottl. Milch in Lawalbe Ghefr.,  
Maria Elis. geb. Girnth 69 J 2 M. 28 T. (Geschwulst.)  
Den 6. Kaufm. Jul. Ad. Rothe Sohn, Jul. 17 Stunden  
(Krämpfe.) — Den 11. Tuchfabrik. Joh. Ferd. Hentschel  
Sohn, Ad. Ed. 2 J. 3 M. 15 T. (Bräune) — Den 13.  
Tischlermstr. Carl Aug. Blumenberg Tochter, Amalie Anna  
Clara 5 M. 1 T. (Krämpfe.)

## Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.

Mormittagspredigt: Hr. Pastor Harth.

Nachmittagspredigt: Hr. Subrektor Frege.

## Marktpreise.

		Grünberg, den 12. August.						Schwiebus, den 10. August.						Grossen, d. 8. August.					
		Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
		Nthlr.	Sgr.	Pf.	Nthlr.	Sgr.	Pf.	Nthlr.	Sgr.	Pf.	Nthlr.	Sgr.	Pf.	Nthlr.	Sgr.	Pf.	Nthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	3	—	2	1	6	2	4	—	2	1	—	2	2	6	—	—	—
Roggen	"	1	7	6	1	5	—	1	8	—	1	4	—	1	9	—	—	—	—
Gerste große	"	1	2	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" kleine	"	1	—	—	—	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	"	—	22	6	—	22	—	—	20	—	—	19	—	—	26	—	—	—	—
Erbsen	"	1	18	—	1	19	—	1	10	—	—	—	—	1	17	6	—	—	—
Hirse	"	1	5	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	12	—	—	10	—	—	12	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—
Hen	Sentner	—	18	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	4	15	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	4	15	—	—	—	—

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.